Nah sein, da sein.

regio

DONNERSTAG, 21. APRIL 2022 • NR. 16

R1 ILLNAU-EFFRETIKON (AMTL. PUBLIKATIONSORGAN)

LINDAU • WEISSLINGEN

«DEN JUGENDLICHEN FEHLT ES AN RÄUMEN»

REGION In diversen Gemeinden werden Begehungs- und Befahrungsverbote für öffentliche Plätze geltend gemacht. Dadurch sollen Lärmbelästigungen und Littering durch Jugendliche verhindert werden. Das sagt die regionale Jugendarbeit dazu.

Jugendliche wünschten sich einen Ort, wo sie weder stören noch selbst gestört werden. Symbolfoto: Pixabay

Russikon hat genug. «Aufgrund der zunehmenden Lärmbelästigungen, Vandalenakten und Littering auf und an Anlagen der Gemeinde Russikon müssen dringend rechtliche Massnahmen vorgenommen werden», heisst es in einer Mitteilung. Zwischen 22 und 6 Uhr ist deshalb ein Begehungs- und Befahrungsverbot auf diversen öffentlichen Grundstücken vorgesehen. So auf sämtlichen Schulanlagen, dem Sportplatz Tüfiwies, dem Gelände der reformierten Kirche, dem Friedhof und der Mehrzweckhalle Riedhus. Auch der Konsum von Alkohol und Tabakwaren auf diesen Arealen wird untersagt. Die Verbote sollen «so rasch als möglich» eingerichtet werden. Kameras seien bereits installiert.

Gemeindeschreiber Marc Syfrig erklärt die Hintergründe: «Auf den Schulanlagen und dem Gelände des alten Friedhofs kam es zu immer mehr Lärmbelästigungen. Und das in einem Ausmass, das schliesslich nicht mehr tolerierbar war.» Bisher habe die Handlungsgrundlage gefehlt, um dagegen vorzugehen. Mit dem Verbot dürfen Personen, die dagegen verstossen, künftig gebüsst und weggewiesen werden. Syfrig weist darauf hin, dass mit gesundem Augenmass gehandelt werde. «Liest man auf einem Bänkli beim Friedhof ein Buch oder spaziert auf dem Nachhauseweg über das Schulgelände, erhält man natürlich keine Busse.» Es gehe vielmehr darum, exzessive Partys zu verhindern. Russikon ist nicht die einzige Gemeinde, die mit solchen Massnahmen gegen Littering und Lärm vorgeht.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

SPORTGERÄTE ZU JEDER ZEIT

Aus der neuen «SportBox» in Effretikon können jederzeit Sportgeräte geliehen werden.

3

STADTRAT IST ZUFRIEDEN

Der Illnau-Effretiker Stadtrat zieht eine positive Bilanz zur Umsetzung des Schwerpunktprogramms.

9

POLIZEI KONTROLLIERT AN TUNING-TREFFEN

LINDAU Die Kantonspolizei hat in der Nacht auf Ostersamstag auf dem Rastplatz Kemptthal bei einem Treffen von Auto-Tunern rund 50 Autos und deren Halter kontrolliert. Drei Fahrzeughalter wurden wegen nichtvorschriftgemässen Änderungen an den Fahrzeugen verzeigt. Die Polizei habe die Kontrolle aufgrund von Hinweisen durchgeführt, teilte sie mit. Das Treffen habe sich wegen des Eintreffens der Polizei von selber aufgelöst. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmern seien aus mehreren Kantonen und aus dem nahen Ausland angereist. **REG**

ANZEIGE

TCIE
TENNISCLUB ILLNAU-EFFRETIKON 1970

Tennisclub Illnau-Effretikon

Schnupper-Anlass für Kinder & Erwachsene

Freitag, 22. April 2022, 19.00 Uhr | Samstag, 23. April 2022, 11.00 Uhr

Der Anlass findet auf unserer schönen Clubanlage im Eselriet statt. Schläger und Bälle sind vorhanden.
Der Anlass ist kostenlos. Anmeldung erwünscht: praesident@tcie.ch

Wir danken unserem Inseratensponsor:

häusermann.com

Das Gemeindehaus, die Schulhäuser und das Kirchgelände in Russikon dürfen künftig nachts nicht mehr betreten werden. Archivfoto: Simon Grässle

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Auch in Bauma wurde kürzlich ein solches Verbot beschlossen, wie in der «Baumerziitig» vom 31. März ersichtlich ist. Zwischen 22 und 7 Uhr ist das Befahren und Betreten, sowie das Entfachen von Feuer, das Abspielen von Musik und der Konsum von Alkohol, Tabak und Drogen auf allen Schul- und Kindergartenplätzen untersagt. Am Sonntag gilt das Verbot bereits ab 18 Uhr. Hinzu kommt, dass fast alle Gemeinden im Kanton Zürich auf Videoüberwachung setzen, wie Marco Bezjak weiss. Er ist Kommunikationsverantwortlicher der Mojuga, Stiftung für Kinder- und Jugendförderung. Diese ist in vielen Gemeinden der Region, zum Beispiel Russikon, Mönchaltorf, Dürnten, Bubikon oder Bäretswil, für die Jugendarbeit zuständig und steht in regelmässigem Austausch mit Jugendlichen.

WENIGE BESTIMMEN DAS GESAMTBILD

Bezjak weist darauf hin, dass sich die Jugendarbeitenden der Mojuga in allen Gemeinden regelmässig im öffentlichen Raum bewegen, an den Abenden wie auch Wochenenden. «Dabei stellen wir fest, dass es oft auch nicht mehr so junge Erwachsene sind, die Abfall liegenlassen oder laute Partys im Freien feiern.» Auch in Illnau-Effretikon markiert die Jugendarbeit Präsenz. Diese wird dort seitens Stadt gestellt. «Unsere Jugendarbeitenden kennen viele Jugendliche der Stadt, tauschen mit ihnen aus und unterstützen sie bei Bedarf», sagt Lisa Weiler, Leiterin der Jugendarbeit der Stadt Illnau-Effretikon.

Die grosse Mehrheit der Jugendlichen würde achtsam mit ihrer Umgebung umgehen und ein hohes Bewusstsein für konstruktive Verhaltensweisen haben, sagt Bezjak von der Mojuga. «Die wenigen, denen das nicht gelingt, bestimmen aber das Bild der Jugendlichen in der Öffentlichkeit», gibt er zu bedenken.

Natürlich gebe es auch Gruppierungen, die immer wieder durch destruktives Verhalten auffallen würden. Konfrontiert man diese mit Beobachtungen, zeige sich ein Teil meist verständnisvoll und kooperativ.

In Illnau-Effretikon seien die Stadtpolizei, die Unterhaltsbetriebe und die städtische Jugendarbeit gut miteinander vernetzt und in regelmässigem Austausch. «Wird Littering oder Lärmemissionen durch Jugendliche zum Thema, wird das ernstgenommen und auf verschiedenen Ebenen darauf reagiert.»

LEBEN UND LEBEN LASSEN

«Denen fehlt es halt an Beschäftigung» - eine Begründung, die immer wieder genannt wird, wenn es um die Tätigkeiten von Jugendlichen geht. So einfach ist es aber nicht, wie die Anfrage bei Mojuga zeigt. «Man sollte Jugendliche nicht beschäftigen, sie sind beschäftigt genug. Zwischen den Anforderungen der Schule und Lehre, ihren Hobbys und familiären Verpflichtungen fehlen ihnen Freiräume, wo sie eben einfach ihr eigenes Befinden spüren können», so Bezjak.

Jugendliche würden sich von öffentlichen Plätzen verdrängt fühlen und jugendgerechte Orte vermissen. Das sei aus Gesprächen mit hunderten von ihnen heraus zu spüren. «Am liebsten sind ihnen Orte, an denen sie nicht stören und an denen sie umgekehrt aber auch nicht gestört werden.»

Sie hätten jedoch kaum Möglichkeiten, schöpferische Impulse zu spüren, Räume gestalten zu dürfen und so auch die Verantwortung für den Umgang damit zu spüren. «Würden die Bedürfnisse von Jugendlichen gehört und in die Planung von Freiräumen miteinbezogen, könnten Jugendliche viel zur Belebung öffentlicher Plätze beitragen», ist sich der Mojuga-Kommunikationsverantwortliche sicher. So etwa zum Skaten, Fussballspielen oder auch einfach für ein Treffen unter Freunden.

Dem schliesst sich Lisa Weiler aus Illnau-Effretikon an. «Es gilt, ihnen Möglichkeiten und Raum zu bieten, wo sie ihre Freizeit möglichst selbstbestimmt gestalten können. Die Jugendarbeit bietet ihnen unterschiedliche Möglichkeiten dafür.»

KAMERAS SCHRECKEN KAUM AB

Dass dennoch vor allem auf Videoüberwachung und Platzverbote gesetzt wird, bringe gemäss Bezjak nur bedingt etwas. Diese Massnahmen seien mit «grossem finanziellen Aufwand und geringem Ertrag» verbunden. «Jugendliche werden durch Kameras kaum mehr abgeschreckt – sie haben bemerkt, dass ihr Fehlverhalten vor Kameras kaum Konsequenzen nach sich zieht, da dies meist sehr aufwändig ist.»

Ähnlich verhalte es sich mit den Platzverboten: Letztlich könne nur die Polizei ein Platzverbot kontrollieren und ahnden. «Die dazu nötige Präsenz kann sie aber nicht leisten.»

Zu viele Verbote und Reglementierungen würden zudem die Entwicklung von Eigenverantwortung hemmen und daher einen wichtigen Lernprozess behindern. «Würde die Gesellschaft die natürliche Entwicklung von Jugendlichen respektieren und sie mehr in die Raumplanung miteinbeziehen, könnten sich Erwachsene solchen Konflikten stellen und Jugendlichen als Beispiel in Sachen Zuhören, Argumentieren und dem Finden von Lösungen dienen.»

TALINA STEINMETZ